



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Zehen-Tägige Erspiegelung Oder Erneuerung deß Geists**

**Schott, Marianus**

**Costantz, 1688**

Vorbildung der vnderschiedlichen Schäden/ so ein läßliche Sünd der Seelen  
zugefügt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38172**

erlichen Reichs theilhaftig machen. Erwege wol / ob der Himmlische Vatter an dir nicht solche Vnehr habe erlebt: Er hat dich durch den Geistlichen Ordenstand erwöhlet zu seinem Reich/ daß du soltest ein Kind Gottes von Jedermänniglich erkennen werden/ vnd also sein Reich für dein Erbtheil bekommen: Hast dich deinem Stand durch das gute Exempel gemäß gehalten? Vnd an den Tag geben/ daß du sehest ein Kind Gottes? hast du dich nicht erwan geben in die Dienstbarkeit deiner bösen Gewohnheiten/ vnd also mit grosser Vnehr / vnd Verrißnuß deines Vatters / gehüet deine schändliche vnd Bichische Begürligkeiten vnd Anmuthungen: Schäme dich/ daß du so wenig in Obacht genommen die Hochheit deines Stands / vnd so gar nichts an dir hast von den Eigenschaften der Kinder Gottes. Bitte den Himmlischen Vatter vmb Verzeihung/ verspriche die Besserung/ vnd fange solche an zuerzeigen in dem Werck/ &c.

Anruffung des h. Geists/ der Mutter Gottes/ des h. Schutzengels vnd anderen Heiligen Patronen/ &c

### Vorbildung der vnderschiedlichen Schä-

den / so ein lässliche Sünd der Seelen zufügt. Ein Kind/ es zweiffelt mir nicht / die einzige Ursache/ nemlich die Verrißnuß des Väterlichen Hers werde genugsam seyn / daß sie dich als ein Kind das seinen Vatter liebt/ vnd nicht kan leyden die Verrißnuß desselbigen/ antrübe zu Verhütung vnd Vermeidung der lässlichen Sünden Nichts desto weniger/ damit auch deinem eignen Schaden / den du dir selber zufügest/ erkennest/ so solt du wissen/ daß solche nicht als ein / wie schon drohen genugsam ist vorgebildet worden

NVI  
416

den/ den Weeg vnd Eingang den Todt= Sünden m̄ Barte  
 chen/ sonder dich auch thun verhindern an dem <sup>ganzen</sup> Weg  
 gang zur Vollkommenheit; Dann wie der H. Bernar<sup>us</sup> ver  
 dus sagt: So seynd solche bleyene Schuh / welche in große  
 ihrer Schwäre verhindern die geschwinden Tritte vnd  
 Schritt: Sie seynd Ketten/in welchen wir vns verwickeln  
 ren/ vnd auff dem Weeg der Vollkommenheit auffstän  
 den: Sie seynd ein schwäre Bürde / welche/ ob sie mächtig  
 zwar nicht zu Boden würfft / nichts desto weniger in  
 ihrem Last abmattet / daß wir ganz ermüdet / Kraft  
 vnd Machtloß werden: Sie seynd gleich einem in Liebe  
 Feuer tropffenden Wasser/ welches/ ob es schon daß  
 angeht nicht auflöschet/ nichts desto weniger als gemacht  
 die Hitze minderet. Also auch / ob sie schon das Feuer  
 der Liebe Gottes nicht auflöschen/ nichts desto weniger  
 m̄her solches als gemacht die Hitze des Eyners: Sie seynd  
 gleich einer Wolcken / welche die hitzigen Straalen der  
 Sonnen überziehet/ vnd entziehet die angenehme  
 Wärme. Seynd also diese ein Ursach/ daß so vil in  
 Klösteren mit ihren Klendern zwar geistlich / aber harte  
 in den Sitten weltlich: Welche in ihrem Gebett ganz vnd  
 laßsam/ außschweiffig/ gar schlechte New vnd  
 lüderliche Sünden gar kein Euffer erzeigen / an der  
 Seel aber erwecken der Seel läßliche Sünden ein  
 vnleydentlichen Bestand vor Gott bra  
 vnd bemacken sie mit vnderschiedlichen Maasen/ daß  
 gleich wird einem Auffstiegen/ daß also der H. Geist wider  
 Bräutigamb der Seelen / selbige wegen solcher  
 Dummheit/ allgemach thut verlassen

Solche läßliche Sünden verhindern / daß  
 Wasser der Göttlichen Gnad nicht so häufig zu uns  
 rinne/ gleich wie die Steine in einem Canal  
 das fließende Brunnen Wasser auffschwellen / vnd  
 so seinem Lauff verhindern. Dahero der H. Abbt  
 Barts

den Vater Dorotheus seine Brüder auff folgende Form  
 im Namen/ liebe Brüder/ gebracht/ daß ihr euch selber nit  
 vernachlässiget/ dann auch die kleinsten Fähler vns in  
 solche große Gefahren bringen. Ich hab auff ein Zeit einen  
 sehr krancken/ vnd sehr schwachen Bruder angetroffen/ vnd  
 vermits ich über die Ursach Nachfrag gehalten/ bin ich ver-  
 ständiger worden/ daß er allein sibem Tag lang das drey-  
 tägige Fieber gehabt / vnd sich schon von selbiger Zeit  
 vierzig Tag verlossen hätten/ in welchen er seine erste  
 Kräfte noch nit hat können bekommen. Sehend  
 in liebe Brüder/ wie es ein elends Ding ist/ nur ein An-  
 fang einer Kranckheit: Wir schämen wol gering kleine  
 Sachen/so wir gesund/ aber so wir schwach vnd kranck/  
 wird vns solche vnerträglich / vnd aber was verursa-  
 chet solche Kranckheit? Als die kleine Sachen / welche  
 vns als gemacht vnsern Leib schwächen/ daß wir mit größter  
 Mühe vnd Arbeit/ mit höchster Sorgfalt in langer Zeit  
 endlich widerumb mögen zu vnseren ersten  
 Kräften kommen vnd gelangen. Sibem Tag allein  
 aber hätte jener arme Tropff das Fieber/ aber in so vil Tagen  
 vnd langer Zeit/ ist er nit kommen zu seiner ersten Ge-  
 sundheit vnd Stärke. Wie es dem Leib geht/ so geht es  
 auch der Seelen. Es begehrt einer ein läßliche Sünd / wie  
 vor sich braucht es Zeit/ wie vil Arbeit muß er anwenden /  
 daß er von derselbigen ganz loß vnd ledig wird/ vnd sich  
 widerumb ganz auffrichtet? vnderschiedliche Ursachen  
 vns vnsere leiblichen Kranckheiten. Es kan seyn /  
 daß die Ungeschicklichkeit des Arzts solche verursacht/  
 daß der aber daß die Medicin nichts nützt/ vnd verrothen /  
 vnd der aber daß der Krancke dem Arzte nit folgt / vnd nie-  
 mals nach seine Rath sich einhaltet. Was nun die Kranck-  
 heit der Seel belangt / so haben wir nit Ursach dem  
 Arzte/ oder der Medicin die Schuld zu geben/ dann vn-  
 ser

NVI  
 416

ser Arz̄t Christus Iesus/ist wol erfahren / er weißt / ist der  
 vnd auff was Form er vns soll hehlen. Er gibe wider  
 die köstlichen Medicinen/als Exempelweiß : Ist er  
 geschwollen mit der ersten Ehr/so aibt er ihm den  
 Schlag der Demuth ; ist einer behaffret mit dem schäd-  
 lichen Geschwär der Unlauterkeit/so reiniget er sich  
 durch die Keuschheit ; er ist krank am Geis / so heilt  
 er ihn durch die freywillige Armut. Vnd also kurt  
 von zureden / einer jedwederen Anmuthung vns  
 Seel/ hat er gleich gerüstet ein Arzney / welche  
 kräftig/wann wir nur seinen Gebotten folgen  
 vns in sein Cur ergeben. Derowegen wir sollen  
 mercken/vnd die Zeit brauchen/ da wir selbige haben  
 vnd nichts verabsäumen/auff daß wir zur Zeit der  
 sechtung die Stärke haben. Warum lassen wir  
 hinfließen die köstliche Zeit: vnd verlihren also mit  
 biger vnser Leben ? Täglich wird vns gar vil für  
 Augen gestellt/vnd aber achtens wir nit/ja verachten  
 auch. Täglich sehens vnd hörens wir/ daß vil von  
 seren Brüdern von vns weagenommen werden  
 sterben / vnd wir thun dergleichen / als wann es  
 nichts angieng / als wann wir nit auch ihnen  
 folgen/vnd der Todt / je länger je näher bey vns  
 Es seynd allbereit drey Stund verlossen/daß ich zu  
 bin kommen / wer zweiffelt daran / daß wir nit  
 bey dem Todt/als zuvor. (Mein Kind/alle Augen  
 näheret er zu vns ) wir mercken/ daß die Zeit hin  
 vnd vnser End herzu kommet ; vnd fürchten vns  
 es solte allzeit in vnserer Bedächtnuß seyn/das Spil  
 sein jenes alten Vatters : Silber vnd Gold / wann  
 verlohren/kans der Mensch widerumb bekommen  
 wann die Zeit verlohren ist/ so ist es umb selbige  
 hen/es ist ein vnwiderbringlicher Schaden. Dann

ist derjenige/ welcher den verlohrenen Tag/ oder Sünd  
 widerumb hat gefunden? wie vil seynd die das Wort  
 Gottes wünschen/das sie selbiges hören/oder lesen? vnd  
 können die Gelegenheit nit erlangen: wir aber hören  
 vnd lesen nit allein täglich/ sondern auch stündlich so  
 vil/ vnd verachtens; verhinlässigen solches/ vnd thun  
 nichts darab. Gott weiß wie mir so wehe thut vntere  
 halbsitzige Hinlässigkeit/ in deme wir köndten so ring  
 an vnserer Seelen gesund verbfeiben/ vnd selig werden/  
 aber wir achtens/ ja wollens auch nit. Gar ring mit  
 schlechter Müß vnd Arbeit köndten wir vnser Laster /  
 böse Anmuthungen/ vnd Begürlichkeiten aufreuten/  
 in deme sie noch seynd wie kleine hersfür schiessende vnd  
 wachsende Schößlein/ aber wir versaumens hinlässi-  
 ger Weis/ ja wir lassen solche vilmehr in vns erstarckē  
 vnd erwachsen/bis sie kommen zu vollkommener Bos-  
 heit. Es ist ein grosser Vnderscheid aufsprupfen ein  
 kleines Kräutlein/ vnd aufreuten ein grossen Baum.  
 Es war auff ein Zeit allein bey seinen Jüngern sitzend/  
 ein alter Vatter in seinem Garten / welcher besetzt mit  
 vnderschiedlichen Cypress-Bäumen/ kleinen vnd grosse.  
 Diser alte Vatter befohle einem seiner Jüngeren / er  
 solle hingehen/ vnd ein kleines Bäumlein/ welches erst  
 geleset worden/ aufziehen: Dises/ weil es klein/ vnd noch  
 nit eingewurkelt/ so ae er mit einer Hand auß nach die-  
 sem befahle er ihm/ er solle auch ein anderen/ welcher  
 grösser vnd länger in der Erden gestanden/ aufziehen/  
 er thate es auch/ doch müste er beyde Händ darzu brau-  
 chen. Nach disem befahle er ihm widerumb das er ein  
 Kärckern / welcher schon sich mit grünen Schossen in  
 dem Garten gemehret/ auch solte sambe der Wurzl auf-  
 ziehen. Er thate solches mit grosser Mühe vnd Arbeit.  
 Widerumb befahle er ihm/ das er auch einen andern/  
 wels

 NVI  
 416

welcher schon groß erwachsen/ vnd Frucht bracht  
 außziehet/ der Jünger gehorsamere/ zoge ihn auß  
 mit viler langwürriger Müß / Arbeit vnd Schwere  
 füllte er den Befelch. Endlich sagte er ihm/ er solle  
 hinder ein starck in alten wol eingewurzelten  
 der Jünger gehorsamer/ bemühet sich vil/ risse vnd  
 stosse vnd schlagte/ aber alles umsonst/ der Baum  
 unbewögllich. Als diß der alte Vatter sahe/ daß  
 solches unmögllich / hat er ihm auch noch einen  
 ren Gehilffen zugeschickt/ haben also beyde samment  
 mit viler Müße/ Arbeit/ vnd Schweiß den Baum  
 gerissen. Als solches aesehehen/ sagte zu seinen  
 ren der alte Vatter: Liebe Brüder/ also hat es auß  
 Beschaffenheit mit vnsern Begürden and Anma  
 gen/wann sie erst herfür schessen vnd noch klein  
 wann wir nur wöllen/ so können wir solche ohne  
 Müß außreuten. Wann wir aber solches verhu  
 figen/so werden sie stärker / wurlen tieffer ein/  
 mehr wir sie lassen einwursten/je schwärrere Arbeit  
 sen wir haben/vnd grössere Kräfte anwenden  
 reutung derselbigen. Ja es kan gechehen/ daß  
 Arbeit an solchen durch die Gewohnheit erwach  
 vnd Frucht bringenden Baum umsonst ist/ vnd  
 nußt / biß wir etwann einen Gehilffen suchen /  
 das Fürbit der Heiligen. ( Siehest mein Kind  
 dir für ein Frucht bringt die Vnachtsambkeit der  
 chen Sünden / nemlich die grosse schwärr Müß  
 Arbeit ) aber höre was diser H. Dorotheus  
 sagt: Daher gar recht der Psalmist singt Filia  
 lonis misera, beatus qui tenet bit, & allic et pa  
 los tuos ad perram. Du ellende Babylonische  
 ter/ seelig ist der jenige/welcher deine kleine Kinder  
 ter/ vnd zerschmetteret an dem Feisen / als man

wolte sagen : du Hinlässigkeit ein ellende Tochter der  
 Verwirrung ( dann solches heist Babylon) der Sünd/  
 glücklich ist derjenige/ welcher dein Geburt/das ist/des  
 ne böshaffrige Gedancken nit einlasse / ja gleich im  
 Anfang kein statt vnd Platz gibt / sonder da sie noch  
 klein ehe sie zunehmen/vnd erwachsen/zerschmèrters an  
 Christo/welcher ist der Felsen. Sehet wie vnser alte  
 Väter / vnd die H. Schrift glücklich schäsen die jeni-  
 gen / welche sich beflissen in dem Anfang ihre Anmu-  
 thungen/so bald sie selbige vermercken zu vnterdrucken  
 vnd zu überwinden/ehe sie sich in ihre Dienstbarkeit er-  
 gesen. Derowegen wir vns sollen beflissen solcher ih-  
 rer Lehr nachzukommen/ sie haben vns gelehrt vnd ge-  
 zeigt/ wie wir vns von solchen in vns wachsenden bö-  
 sen Anmuthungen täglich solten reinigen / nemblich  
 das wir zu Abend solten erforschen / wie wir vns den  
 Tag durch verhalten / vnd zu Morgen / wie wir die  
 Nacht haben zugebracht/ ob ein Vnfrucht sich erzeigt /  
 welches aufzureutten. Gewislich/ dieweil wir gar vil  
 sählen/vnd sündigen/vnd leichtlich vnser Fähler ver-  
 gessen/wäre vns vonnöthen/das wir vns stündlich er-  
 forscheren/wie wir vns durch alle Augenblick verhalten/  
 vnd worinnen wir gefehl : Solte derowegen ein jedwe-  
 derer sein eigener Richter seyn / also solten wir auff alle  
 Augenblick der Zeit Achtung geben/wie wir selbige ha-  
 ben zugebracht/mit was Ehrenbietung wir vns in der  
 Kirchen haben verhalten/wie andächtig wir seynd ge-  
 wesen im Gebett/ ob wir vns haben lassen überwinden  
 von vnseren vnderschiedlichen Anmuthungen vnd Ges-  
 dancken/wie auffmerksam wir seynd gewesen in dem  
 Geistlichen Lesen/vnd anders dergleichen mehr. Was  
 derowegen ein jedwederer sich also täglich wird erfors-  
 chen/vnd dasjenige/worinnen er sich schuldig find ver-  
 besserend

 NVI  
 416



bessern/vnd von dem Fall auffstehet/wird er als gem  
 sein Bosheit vnd Fehler münderen / vnd was er neu  
 mahl gestier bezangen / wird er heut kaum achtem  
 begehen/vnd wird also durch die Hilff vnd Beysta  
 der Gnad Gottes so weit kommen/das er in seinen  
 gürtlichkeiten vnd Anmuthungen niemahlen wird  
 härten. Dann ein über die massen gefährliches Du  
 wann der Mensch in lästerliche vnd böse Gewonheit  
 rathet/welche/wann er schon wil / dannoch nicht  
 ohne sonderbahren Beystand vnd Hilff außreutē.  
 rend an ein erbärmliches Exempel.

Da ich in einem Kloster war/hätten die Brü  
 in dem Brauch / das sie mir alle ihre Gedancken er  
 neten (dann solche anzuhören hat mir der Abbt selb  
 Klosters anbefohlen) da kam vnder andern ein  
 der zu mir/vnd sagte: Bitt Gott für mich/ dann ich  
 der Anfechtung underworffen / das ich heimlich  
 Speisen entziehe/vnd selbige esse. Da ich ihn gefragt  
 warumb er solches thue/gabe er zur Antwort/auff  
 des Hungers / er köndie sich nicht bey dem Tisch  
 den andern Brüdern ersättigen/vnd schämet sich an  
 mehrers zubegehren. Auff solches gab ich ihm die  
 wort/das er dieses dem Abbt eröffnere. Er aber sag  
 schäme sich. Derowegen ich von ihm gebetten / zu  
 Abbt bin gangen / vnd habe ihme dieses Bruders  
 brächlichkeit anzeigt. Welcher mir disen Kranken  
 bergeben. Das ihme nach meinem Gutgeduncken  
 re pflegen. Derowegen ich gleich dem Hausvater  
 hab befohlen/das er diesem Bruder/ so oft er zu esse  
 gehrte/nach seinem Wunsch vnd Lust solches solt  
 ben/ist auch also geschehen; hat sich derowegen  
 Tag der francke Bruder von dem Stehlen enthalt  
 aber nicht lang darnach kame diser weynend zu  
 b

bate mich umb Verzeyhung, daß er widerumb in sein  
 vorigen Fähler vnd Gewonheit wäre gerathen. Darü-  
 ber ich ihn gefraget / warumb er dises thäte / ob dann  
 der Haußmeister ihm nicht gebe / was er von ihme be-  
 gehrte / er antwortete: es seye an solchem gar kein Man-  
 gel / aber er schäme sich / vnd fürchte den Haußmeister.  
 Auff solches fraget ich ihn auch / ob er sich vor mir schä-  
 mete. Da er sagte nein / hab ich ihme befohlen / daß er  
 zu mir solte kommen / ich wolte ihn mit aller Nothdurfft  
 versehen / wann er nur von dem Stehlen sich enthielt-  
 te. Ich gabe ihm / alles was er begehrt / hat deroweg-  
 en also sein guter Fürsaz ein Zeitlein gewehret / aber in  
 kurzem came er widerumb zu mir vnd klagte sich an:  
 Daß er widerumb in den vorigen Fähler gefallen wäre /  
 derowegen ich ihn fragte / warumb er solches gethan /  
 dieweil er sich vor mir nicht schämete / vnd kein Hunger  
 nicht müste leyden? Antwortete er rund herauß / er  
 wüßte selber nicht / warumb er solches thäte / dann was  
 er entzoge / das behalte er nicht für sich / sonder gebe es  
 dem Esel / vnd es wäre war / dann solche Sachen ver-  
 barge er / vnd liesse selbige verfaulen / daß man sie niche  
 mehr köndte brauchen / sonder allein den vnvernünfti-  
 gen Thieren müste geben werden. Sehend liebe Brü-  
 der / wie es ein elendes Ding ist / wann der Mensch ge-  
 rathet in ein böse Gewonheit / daß er seinen Anmurchun-  
 gen den lauff lassen.

Diser jense gemelte armselige Bruder wüßte / daß  
 er nicht recht daran thäte / daß es Sünd wäre / es wäre  
 ihm leyd / er beweinete zum öfftern disen seinen Fehler /  
 aber von der bösen Gewonheit möchte er sich nicht loss  
 vnd ledig machen / welche er durch die vergangne Hin-  
 läßigkeiten hat an sich genommen / vnd in derselbigem  
 verwicklet. Dahero gar recht der Gottselige Abte Niko-

S

heron

NVI  
416

heron sagte : Daß derjenige / welcher sich seinen  
 gürtlichkeiten vnd Anmuthungen ergebe / vnd folge  
 daß er ein leibeigner Knecht derselbigen seye. Der  
 rige Gott wölle vns vor solcher schwarzen Dienstbar  
 der bösen Gewonheiten erlösen. Es ist schon genugsam  
 melt worden / wie man sich mit solchen bösen Gewo  
 heiten als gemacht vnd unempfindlicher weis verhalte  
 le / nit ein Übung / oder Werck verursachet solche / son  
 die vile. Dahero nit kan genambet werden ein ge  
 ger Mensch / welcher sich nur einmal erzürnet hat  
 ein Zanckischer / welcher nur einmal gezancket /  
 ein Darmherziger / welcher nur einmal Darmherzig  
 hat erzeigt : Dann die Tugend vnd die Laster ver  
 chen erst in der Seelen ein Gewonheit / oder andere  
 tur / wann sie zum öfftern geübt werden / vnd aber  
 Gewonheiten / wann sie böß / ängstigen vnd peinen  
 sie die Seel. Wann sie aber gut so verschaffen sie  
 selben die höchste Ruhe. Das ist gewiß / daß vns  
 dem gütigen Gott von Anfang vnserer Erschaffung  
 die Tugenden eingossen worden / vnd durch die Erbsünde  
 die Wurzel derselbigen nit ganz vnd gar seynd ver  
 get worden. Derwegen gar ring wir durch die  
 Übungen der Tugenden können kommen in die  
 Gewonheiten / vnd also die durch die Erbsünde ver  
 Natur verbessern / hingeaen aber so wir durch  
 Hinlässigkeiten in böse lasterhaffte Gewonheiten  
 then / vndertrucken wir gleichsam mit Gewalt die  
 vns noch von Natur ligende gute Meinungen / die  
 wir durch solche vnser Seel in ein pestilensische Kran  
 heit bringen / von welcher wir vns nit mehr wehren  
 können erledigen / ohne viles vergiessen der Zäheren  
 vnd Anruffung der Göttlichen Barmherzigkeit : als  
 wie derjenige / welcher sein leibliche Gesundheit  
 der

## läßlichen Sünden.

99

derbt/zu solcher nit mehr kombt/ ohne vil Schmerzen /  
 Arzneyen/Wüh vnd Arbeit. Liederlich wird zu Zeiten  
 Gesundheit verderbt: Exempel weiß / es hat einer von  
 Natur einen zur Kälte geneigten Magen/solcher wird  
 verderbt/vnd ganz dahin gericht / daß also der ganze  
 Mensch frantz wird mit einer kalten Speiß so der  
 Mensch zur seltsame erwan versucht / sonder durch den  
 immerwährenden Brauch kalter Sachen/ als gemacht/  
 nit auff das erstem al thun solche den Magen verderbē/  
 die Bile vndertrückt denselbigen. Also ergeht es auch  
 in der Seel/welche von den Menschlichen Gebrechlich-  
 keiten nit absteht/sonder in denselbigen fortfahrt / daß  
 sie durch solche Vbungen sich selber ihu creuzigen /  
 vnd betrüben. Derowegen wol auffzumercken / daß  
 man niemalen ein Anfang mache/auff daß also die Ge-  
 wonheit nit möge erfolgen / dann gleich wie einer /  
 welcher keine kältige Sachen isset / von aller Gefahr der  
 Krankheit erlediget ist / so bald er aber nur ein wenig  
 solcher Speisen versucht / treibt ihn sein Begürlichkeit  
 an/auch solches zum andernmal zuthun / ihme selber  
 einbildend das wenig/wenig schade/ nit vermerckend /  
 daß auff solche Form auch in dem Magen die Wärme  
 abnimme/ vnd die Kälte gemehret werde. Ein grosser  
 Fleiß vnd Sorgfalt ist zuhaben/ daß man kein Anfang  
 mache zur bösen Gewonheit/ dann solche über die massen  
 vil schadet der Vollkommenheit / vnd selbige verhinde-  
 ret/gleich wie einem Adler/wann er gebunden ist an ein  
 Klawlein/in deme er nit kan fliegen wo er will / ob er  
 schon an dem ganzen übrigen Leib ledig ist/so ist er dan-  
 noch in dem Gewalt des Jägers/zu welcher Stund vnd  
 Augenblick er ihn will einsperren/ kan er solches thun.  
 Also hat es auch ein Beschaffenheit mit vnser Seel/es  
 ist nit notwendig/daß sie gebunden seye an allen ih-

S 3

rer

NVI  
416

ren Anmuthungen/ist genug/wann sie nur allein  
einer kleinen angebunden ist/so wird sie ihrer Feind  
sich ziehen/wie vnd wann er will. Derowegen wir  
auff vns sollen Achtung geben/das wir vnser böse  
muthungen in kein Gewonheit ziehen/vnd in vnser  
läßlichen Sündigen nit verharren/sonder so bald  
in solche auß Gebrechlichkeit fallen/gleich wider  
durch die wahre Key vnd Leyd/durch die steiffen  
sack vnd Erneuerung des Eysers auffstehen/vnd  
von dergleichen zwar kleinen/jedoch hinderlichen  
sehr schädlichen Stricklein vnd Bändlein der läßlichen  
Sünden ledig/vnd los machen. Diese Lehr/mein  
gibt dir der H. Dorotheus, vnd stellet dir beyneben  
für den grossen Schaden der verhinlässigen kleinen  
Sünden.

Ein grosse Freud einem der innerlichen Reini-  
keit beflissenen Herzen/wann es auch von den kleinen  
Macklen befreuet ist. Hingegen ein grosses Leyd  
mit solchen beschwärt wird/nit allein thut sich  
Mensch selber in ein Betrübnuß stürzen/sonder  
auch noch ein Ursach/das sich der Besponß seiner  
len der H. Geist thut betrüben. Höre was der H. Ber-  
ardus sagt: Niemand solle in seinem Herzen sagen  
seynd nur kleine Sachen/seynd nicht vil zu achten  
nicht vil daran/wann ich schon in disen kleinen lä-  
chen Sünden verbleib/es schad mir nit vil. Dises  
Brüder/ist ein halbstarrige Unbußfertigkeit/es ist  
Gotts-Lästerung in den H. Geist/ein vnnachlässi-  
g Sünd/dises der H. Bernardus. Du sollest dich  
dises nit verwundern/dann solche halbstarrige Ver-  
rung in den läßlichen Sünden verhindert die  
vnd gnadenreiche Ertheilung seiner Gaaben/daher  
als ein liebreicher Eyserer zum höchsten empfunden  
wart

wann ihme etwas/ das seinem Gnaden-Fluß verhin-  
 deret/in den Weeg gelegt wird/ er wird auch durch sol-  
 ches bewögt/ daß er solche hinderhalter/ dann gewiß ist/  
 daß derjenige/ welcher die Gnad mißbraucher / vnd  
 nichts achtet/ solcher nit werth ist. Mein Kind/solches  
 Ubel ist die läßliche Sünd / hüte derowegen dich vor  
 derselben. Ich weiß wol/daß du also genaturt bist/daß  
 alles willt haben auff das beste vnd kräftigste / so solt  
 auch wissen/ daß der weise Mann sagt / die sterbende  
 Fliegen verderben die Lieblichkeit der Salben. Was  
 seynd dises für Fliegen/ als diejenige kleine Sünden/  
 wie der H. Salomius sagt/welche gleich/wie ein Fliegen  
 mit einer kleinen Mackel besudlen das Kleid der Un-  
 schuld/dise/ wann sie sich anheften an die Menschli-  
 che Gebrechlichkeit/verursachen / daß in dem faulen  
 Menschen wachsen die nagende Würm des Gewissens.  
 Dise nehmen hin die Süßigkeit dem Del des H. Geists:  
 mein Kind/dein Gesponß deiner Seelen ist der allerrei-  
 neste Geist/nichts unreines kan er leyden/so gar nit den  
 geringsten Staub der Hinlässigkeit/dahero dich der H.  
 Vatter Benedictus ermahnet in dem ersten Staffel  
 der Demuth/daß du dich sollest hüten vor den Hinläs-  
 sigkeiten/dann von denjenigen / welche sich in solche  
 einlassen/ seye geschriben: Sie seynd verwüster/vnd ab-  
 schewlich worden in ihren Begürligkeiten. Siche den  
 grossen Schaden/welchen deiner Seel die läßliche Sün-  
 den zufügen. Derowegen du wol ein wachsbares Aug  
 auff solche sollest haben/dann sie zu Zeiten nit öffentlich/  
 sonder ganz verborgen in die Seel hinein schleichen /  
 vnd solche durch die böse Gewonheiten besudlen. Damit  
 du aber solche verborgene Nester aufnimmest / so gehe  
 durch dein Tag-Ordnung/ vnd gib Achtung ob in sol-  
 cher sie nit häuffig eingemistet.

NVI  
416

Mein Kind/ du bist villeichter auch gesinnet ein General  
oder Jährliche Beicht zu thun/ nach Rath vnd Sicherheit deines  
Geistlichen Vatters/ die Zeit vnd Gelegenheit solche zumachen  
vnd dich darüber zu erforschen / wäre der heutige Tag bequembste/  
dann wann du durch die Erforschung deß Gewissens  
alle deine Sünd/ Fähler/ vnd Schwächigkeiten dir gleichsam  
einer Burde für die Augen wirst stellen/ so wirst die künftige Beicht  
ohne Zweifel mit grösserem Nutzen zubringen / indem du  
alsdann fleissiger wirst den Ursprung vnd Ursachen solcher  
Schwächigkeiten nachgründen Wann du aber nicht gesinnet  
solche Beicht zu thun/ oder solche noch weiters auff einen andern  
Tag anffschieben/ so erspiegle dich auff das wenigste in solcher  
Tag-Ordnung/ vnd besinne dich oben hin / wie du dich gemeinlich  
in solcher habest verhalten.

### Spiegel oder Verzeichnuß / der Klösterlichen Tag-Ordnung.

1. **W**ie man von dem Schlaff auffgestanden/ was für Gedanken.
2. Wie man das Morgen-Gebett verrichtet.
3. Wie man sich in der Ketten habe verhalten.
4. Mit was für einer Andacht vnd Frucht die Betrachtung sene gemacht worden.
5. Wie man den Tag durch / auff die gemachte Sünden  
sachen habe Achtung geben.
6. Wie man sich habe zum Gottes-Dienst beflissen/  
was Andacht/ Eifer/ vnd Meinung.
7. Mit was Begird man die H. Mess habe angehalten.
8. Ob man auch zur selkame sich habe beflissen/  
licher Weiß zu communiciren.
9. Wie man sich sonst an den Communion-Tage  
habe verhalten.
10. Wie fleissig vnd willig man sene gewesen in der  
Arbeit/ absonderlich in den Wercken deß H. Gebots  
samts.